

Unsere Merkworte

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Fachblatt für schweizerisches Anstaltswesen = Revue suisse des établissements hospitaliers**

Band (Jahr): **23 (1952)**

Heft 5

PDF erstellt am: **23.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-808868>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Blicke nach innen. Von keiner Sache
entgeh dir die eigentliche Beschaffenheit
und der Wert

Marc Aurel

Und wirklich: noch niemals in seinem Leben hatte Ljewin ein Trank so gut gemundet, wie dieses laue Wasser mit dem darauf schwimmenden Grün und dem von der Blechdose herrührenden Rostgeschmack. Und gleich darauf kam dann der glückselige lange Rückweg mit der Sense im Arm, wobei man sich den strömenden Schweiß abwischen, aus voller Kraft Atem holen und gemächlich die sich lang dahinziehende Linie der Schnitte und alles, was sonst in Wald und Feld vor sich ging, betrachten konnte.

Je länger Ljewin mähte, desto häufiger und häufiger kamen jene Augenblicke der Selbstvergessenheit über ihn, in denen nicht mehr die Hand die Sense schwang, sondern die Sense selbst den ganzen, die eigene Lebensfülle fühlenden Körper in Bewegung setzte, so dass die Arbeit wie durch Zauberei, ohne dass man einen Gedanken an sie verwandte, gleichmässig vor sich ging. Das waren die glücklichsten Minuten.»

* *

Ob wohl nicht durch das Vorlesen solcher und ähnlicher Stellen die günstige Wirkung manches Erlebnisses bei der Landarbeit noch vertieft werden kann?

Ein Urteil über Heimunterricht

Im Bericht der Bezirksschulpflegen des Kantons Zürich über das Schuljahr 1950/51, der in Nr. 2 des «Amtlichen Schulblattes des Kantons Zürich» veröffentlicht ist, finden wir folgende erfreuliche Bemerkungen:

«Wiederum findet die mühevoll und von grosser Liebe zur Sache getragene Arbeit der Lehrer an den Erziehungsanstalten und Heimen, die eine in bezug auf Begabung und Verhalten oft recht schwierige Schülerschar betreuen, besondere Anerkennung. Von der Bezirksschulpflege Meilen wird darauf hingewiesen, dass der häufige Lehrerwechsel gerade bei den Kindern solcher Heime einen überaus ungünstigen Einfluss ausübe». Der Bericht führt ferner aus: «Wenn irgendwo, so sollten hier, da es gilt, nicht nur geistig schwache Schüler zu betreuen, sondern auch seelischen Abnormitäten zu begegnen, Lehrkräfte mit reicher pädagogischer Erfahrung und besonderer psychologischer Schulung wirken. Dies wäre jedoch nur möglich, wenn die Verhältnisse so gestaltet würden, dass diese Lehrer von den ausserhalb des eigentlichen Unterrichts liegenden Verpflichtungen befreit würden. Neben der bestimmenden weltanschaulichen Grundhaltung des Lehrers spielt aber auch die materielle Stellung eine nicht unwesentliche Rolle. Junge Lehrer sind oft der seelischen Belastung nicht gewachsen. Kommt dazu noch die finanzielle Unmöglichkeit, sich eine Lebensstellung zu schaffen, so ist es verständlich, dass sich solche Lehrkräfte nach kurzer Zeit nach einem andern Wirkungskreis umsehen. Die Tatsache, dass die meisten dieser Anstalten und Heime überfüllt sind, also offensichtlich einem grossen Bedürfnis entsprechen, veranlasst die Bezirksschulpflege, die Aufmerk-

samkeit der Erziehungsbehörden auf die vielerorts noch unbefriedigenden Anstellungsbedingungen hinzuwenden und sie zu ersuchen, zur Besserung der Verhältnisse beizutragen. Die Bezirksschulpflege Hinwil hat der Heimschule der Anstalt Friedheim in Bubikon empfohlen, die wenigen begabten Schüler mit Beginn der sechsten Klasse der Dorfschule zuzuweisen, damit sie im folgenden Jahre ohne Benachteiligung den Uebertritt in die Sekundarschule versuchen können».

Der Erziehungsrat bemerkt zu diesem Abschnitt des Berichtes: «Die Löhne der Lehrer an Erziehungsanstalten sind auf Grund des Kantonsratsbeschlusses über die Leistung von Beiträgen an die Betriebskosten der privaten Erziehungsanstalten vom 15. Januar 1951 weitgehend den ortsüblichen Verhältnissen angeglichen worden. Es sind auch Bestrebungen im Gange, die Anstaltslehrer mit zürcherischem Wahlfähigkeitsausweis zu gleichen Bedingungen in die kantonale Beamtenversicherungskasse aufzunehmen wie die Lehrkräfte der Volksschule».

Unsere Merkworte

Mit Merkworten möchte ich die einzelnen Sätze bezeichnen, die bald da, bald dort im Fachblatt auftauchen. Sie sind ja nicht als sogenannte «Füller» aufzufassen, denn sie sind mit grossem Bedacht ausgesucht, sei es Aphorismensammlungen von Schriftstellern und Philosophen entnommen (die ideale Sammlung ist immer noch in deutscher Sprache die der Dichterin Maria von Ebner-Eschenbach, sonst brillieren die Franzosen besonders in dieser Kunstgattung) oder sorgfältig aus einem Zusammenhang losgelöst aus Erzählungen und Abhandlungen von Dichtern, Philosophen und Pädagogen. Diese Merkworte wollen den vielen Abonnenten des Fachblattes, die die Zeit nicht finden oder aufreiben zur gründlichen Lektüre der Zeitschrift, einen möglichst vollwertigen Ersatz bieten für die nicht gelesenen Aufsätze. Jedermann, der sich selbst ein wenig beobachtet, weiss, wie solche Merkworte fruchtbar weiter wirken können, sei es auch nur, dass sie zu einem gesunden Widerspruch anregen.

Die Merkworte von Jakob Bosshart, diesem vor mehr als 25 Jahren viel zu früh verstorbenen zürcherischen Dichter und Schulmann wollen noch besonders darauf hinweisen, dass vor kurzem in sechs einzeln käuflichen Bänden seine gesammelten Werke erschienen sind, die bestimmt gerade in den Kreisen des VSA grossen Anklang finden werden. — Mit den Zitaten aus Marc Aurels «Selbstbetrachtungen» oder, wie seine Schrift in der ausgezeichneten neuen Uebersetzung des Artemis-Verlages treffend genannt wird: «Wege zu sich selbst», möchte ich gerade in dieser Nummer daran erinnern, welche Fülle von Einsicht und seelischer Kraft auch in der Gegenwart bei den Dichtern und Denkern des Altertums zu finden ist. Es ist ein nicht hoch genug zu schätzendes Verdienst des Artemis-Verlages, dass er in seiner bereits über zwanzig Bände umfassenden «Bibliothek der alten Welt» jedem, der bereit ist, seinen Gesichtskreis durch die Beschäftigung mit dieser immer noch lebendigen Vergangenheit zu erweitern, auf schöne, gediegene Art die Gelegenheit dazu bietet.

Auch für die Auswahl von Merkworten sind wir für Mitwirkung aus dem Leserkreis dankbar.